

# Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatl. RM. 15.—, vierteljährl. RM. 45.—  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
inlanddeutschen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld.  
Einzelnummern 50 Hg. u. Girokonto Nr. 50 bei der  
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad.  
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb.  
Postsparkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren  
Raum RM. 1.50, anwärts RM. 2.00. : : Reklame-  
zeile RM. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach  
Tarif. Für Inserate u. bei Auskunfterteilung werden  
jeweils 1 Mt. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-  
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konturs-  
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig  
wird, fällt jede Nachlagengewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gaa in Wildbad.

Nummer 90

Genusuf 179

Wildbad, Mittwoch, den 19. April 1922

Genusuf 179

57. Jahrgang

## Tagespiegel

Generallandschaftsdirektor Kapp ist nach Zeilungsberich-  
ten aus Schweden kommend auf deutschem Boden einge-  
troffen und nach Leipzig abgereist.

Die Veröffentlichung des deutsch-russischen Vertrags hat  
auf der Konferenz von Genua großes Aufsehen hervorgerufen.  
Es wurde sofort eine Sonderberatung der Vertreter der fünf  
Verbandsmächte einberufen. Die Neutralen sehen in dem  
deutsch-russischen „Vorstoß“ eine Gegenmaßregel Deutsch-  
lands gegen seine Ausschließung von der Beratung der Lon-  
doner Deutschfrist. Andere Kreise bezeichnen den Vertrag als  
eine Herausforderung.

Der Oberste Rat hat der Reichsregierung mitgeteilt, es  
sei beabsichtigt, die kasspieltigen militärischen Ueberwachungs-  
kommissionen in kleinere Kommissionen aufzulösen. (Das  
Fortbestehen dieser Spionagesperrden nach der längst durch-  
geführten Entwaffnung ist schon längst ein schwerer Ver-  
tragsbruch.)

Der Pariser „Newspaper Herald“ will wissen, daß England  
die Aufnahme einer internationalen Entschädigungsanleihe  
durch Deutschland ablehne.

In der Nacht auf Montag wurde auf den irischen Min-  
isterpräsidenten Michael Collins in Dublin ein Mordan-  
schlag verübt. Collins blieb unverletzt.

Die deutsche Devisenfrage zur Valutasfrage wurde von  
der Finanz-Unterkommission an die Wirtschaftssach-  
verständigen überwiesen.

Die englisch-französische Presse ist über den Verlauf  
der ersten Konferenzwoche missgelaunt.

Aus Paris wurde der deutschen Regierung der be-  
vorstehende Abban der Abrüstungskommissionen und  
die Freigabe des Flugzeugbaus zum 5. Mai bekannt  
gegeben.

Schwere Unruhen in dem von den Franzosen be-  
setzten Syrien werden aus Kairo gemeldet.

## Die Russen in Genua

Von unserem Berliner Mitarbeiter

Bis zu den ersten Sitzungen der Konferenz herrschte  
die Ansicht vor, daß alle Schwierigkeiten von fran-  
zösischer Seite kommen müßten. Denn Poincaré blieb  
zu Hause, die französische Abordnung erhielt ungenü-  
gende Vollmachten. Unterdessen gab Barthou, der  
Führer der Franzosen, in der Vorkonferenz der En-  
tente die Erklärung ab, Frankreich beabsichtige nicht  
im mindesten, die Verhandlungen zu stören. Das  
kann nicht sein, beweist aber nichts. Man  
muß erst Taten sehen. Jedenfalls hat sich, sowohl in  
den Vorbesprechungen der Verbündeten als auch bei  
den ersten Schritten zur Kommissionenbildung heraus-  
gestellt, daß sich alles um die Russen dreht. Als die  
russische Abordnung im königlichen Palast zu Genua  
von den freundlichen italienischen Minister-Regisseuren  
empfangen wurde, soll sich in einstündiger Unter-  
redung gezeigt haben, daß die Russen von „versöhn-  
lichem Geiste und dem Willen zur Mitarbeit erfüllt  
sind“.

Warum wird dies besonders hervorgehoben?  
Warum wurde in der Vorkonferenz der Entente die  
Frage der von den Sowjets zu fordernden Sicher-  
heiten, wie sie in Cannes festgelegt sind, auf den Zeit-  
punkt einer späteren Erörterung verschoben? Hat man  
Angst? Ja, man hat Angst, und es bestehen Gründe  
dafür. Tschitscherin, dem in aller Eile auch Kras-  
sin (über London) und Rakowski nach Genua zu Hilfe  
gekommen sind, ist durch innerpolitische, d. h. parla-  
mentarische Hemmungen seiner Regierung nicht wie  
gewisse andere Leute beschwert. Er kann frei von der  
Leber weg reden. Er ließ zwar vor jedes Arbeits-  
zimmer eine Tafel hängen mit der Warnung: Ueber  
die Konferenz wird nicht gesprochen! Aber bevorzugten  
Ausfragern hat er doch sein ganzes Herz ausgeschüttet.  
Er will bei den neu einkehrenden Verhandlungen an  
drei Grundfragen festhalten: an der Unantastbar-  
keit der russischen Selbständigkeit, an der Beibehaltung  
der Lebensfunktionen des wirtschaftlichen Organismus  
in den Händen der Sowjetmacht und an der Bei-  
behaltung der sozialen Errungenschaften der Arbeiter.

Hinter jedem dieser Grundzüge verbirgt sich eine Welt  
von Kampf und Widerstand.

Aber dazu kommt noch eine vierte Forderung,  
und diese hat sicherlich in Genua peinlich überrascht:  
Tschitscherin sieht sich nämlich „durch Beschlüsse und Zu-  
schriften veranlaßt, unter keinen Umständen die An-  
sprüche zu vergessen, die sich für uns aus den von der  
Entente gegen uns geleiteten Einmischung ergeben“.  
Diese Ansprüche seien bei den russischen Bauern nicht  
weniger verhaßt als in der städtischen Bevölkerung.  
Das Bauerntum habe sogar unter den Einmischungen  
mehr gelitten als die städtische Bevölkerung. Das rus-  
sische Land habe Tausende verbrannte Dörfer und zu  
Tode gemarterte Bauern gesehen und erlebe jetzt die  
Hungersnot, die mit einer Folge der Blockade und  
der Einmischungen sei.

Tschitscherin macht also eine Gegenrechnung  
auf. Er will den Forderungen der Entente zuvor-  
kommen. Er will aufrechnen gegen die Entschädigungs-  
aus der bolschewistischen Beschlagnahme des Ka-  
pitalbesitzers und gegen die Schulden, die in der Zaren-  
zeit in Frankreich usw. aufgenommen wurden. Mehr  
noch, er will damit eine diplomatische Waffe  
schwingen, um andere, ganz neue, sehr über-  
raschende Forderungen aufzustellen, so die  
Zulassung der Türkei zu Konjunktur, die Verteilung der  
Goldvorräte der Welt (ein geradezu phantastischer  
Plan), die Verteilung der Rohstoffe (worüber sich schon  
eher reden läßt, weil die Italiener auch solche Wünsche  
in der Tasche haben), endlich: allgemeine euro-  
päische Abrüstung. Tschitscherin hat offenbar  
Wind bekommen von Lloyd Georges Absicht. Die  
Washingtoner Entwaffnungsfrage sei auch in Genua  
sogleich auf Tapet zu bringen, und man sieht bereits,  
mit welcher Beschäftlichkeit die roten Russen arbeiten.

Kein Zweifel, diese Russen sind den Franzosen, die  
mit dem Dolch im Gewande nach Genua gingen,  
gewachsen. In der großen Unterkommission, die jetzt  
den weiteren Gang der Konferenz einrichten soll, möch-  
ten die Franzosen den Russen Stück für Stück die mit-  
gebrachten „Garantien“-Ketten von Cannes und Bou-  
logne anlegen. Aber Stück für Stück werden die Rus-  
sen ihre Gegenminen springen lassen. Schon bei Bil-  
dung der Unterkommission haben nicht die Franzosen,  
sondern die Russen (mit Hilfe Englands und Italiens)  
gesiegt. Die Russen sind vorläufig noch zu gar nichts  
verpflichtet. Sie entsenden — ebenso wie die deutsche  
Abordnung — zwei Vertreter in die Unterkommission.  
Ueber Ostern werden die vier Hauptkommissionen in  
Gang gebracht. Sehen sich auch da die Russen durch,  
so ist man über den ersten Berg.

## Georg Wassiljewitsch Tschitscherin

Gleich am ersten Tag der Konferenz in Genua ist ein  
Mann in den Vordergrund getreten, der dort schon heute  
nächst Lloyd George am meisten beachtet und besprochen  
wird: Georg Wassiljewitsch Tschitscherin, der Führer  
der russischen Abordnung, der bei seiner ersten Rede mit  
Barthou, dem Vertreter Frankreichs, aneinandergeriet und  
auch bereits mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Bra-  
ttianu die Klinge kreuzte. Das Reden ist sonst nicht seine  
starke Seite gewesen. Entsprechend seiner anspruchslosen  
äußeren Erscheinung höflich und bescheiden, besitzt Tschit-  
scherin, wie Lenin einer der wenigen führenden Bolschewiken  
rein russischen Geblüts, nicht das selbstbewusste Aussehen  
und die hinreichende Beredsamkeit wie Sinowjew (Apfel-  
baum), Trozki (Bronstein) und Nadel (Sobelsohn). Er ist  
der Mann der feingeschliffenen Reden. Gleich Lenin, der  
eigenlich Ulanow heißt und den revolutionären Namen  
seines unter Alexander III. gehängten Bruders annahm,  
stammt Tschitscherin, der seinen Namen beibehielt, aus altem  
russischem Adel. Auch seine schärften Gegner müssen seine  
persönliche Unantastbarkeit zugestehen. Er war schon unter  
den Zaren, dem er kurze Zeit im Auswärtigen Amt diente,  
ein innerlich überzeugter Sozialist und verzichtete sogar auf  
einen bedeutenden Erbgrundbesitz. Wie viele seiner poli-  
tischen Kampfgenossen lebte er lange in der Fremde, nach  
der ersten russischen Revolution auch längere Zeit in Berlin,  
wo er im Jahr 1908 wegen Führung eines falschen Namens  
ausgewiesen wurde. In den ersten Jahren des Weltkriegs  
entfaltete er eine umfassende sozialistische Werbearbeit in  
England. Als die Bolschewiken im November 1917 ans

Ruder gefangen, schlug seine Stunde. Durch Bergeltungs-  
drohungen erreichten sie, daß der inzwischen in London ver-  
haftete Tschitscherin nach Rußland zurückkehren durfte.  
Nach dem Abschluß des Friedens von Brest-Litowsk er-  
nannte Lenin an Stelle des ungestümen Trozki den biegsa-  
maren Tschitscherin zum Volkskommissar des Auswärtigen.  
Als solcher hat er eine hohe staatsmännische Begabung  
bekundet. Ein unermüdlicher Arbeiter, hat er während sei-  
ner Amtstätigkeit mehr diplomatische Schriftstücke verfaßt  
als irgend ein anderer Minister des Auswärtigen und in der  
Abfindung von Roten eine Höchstzahl aufgestellt, die kaum  
je überboten werden wird. Tschitscherin, der auch die  
deutsche, französische und englische Sprache beherrscht, wird  
auf der Konferenz von Genua noch eine führende Rolle  
spielen.

## Ein deutsch-russisches Abkommen

Genua, 19. April. Die seit mehreren Monaten schweben-  
den Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland  
wurden am Ostermontag zum Abschluß geführt. Der Cha-  
rakter des unterzeichneten deutsch-russischen Vertrags läßt  
sich kurz dahin kennzeichnen, daß die beiden Regierungen  
damit unter die Vergangenheit einen Strich ziehen und daß  
sie zugleich eine Grundlage für den künftigen gemeinsamen  
Wiederaufbau legen. Der Vertrag beruht auf voller Gegen-  
seitigkeit. Die ordentlichen diplomatischen Beziehungen wer-  
den wieder aufgenommen. An die Stelle der hinlänglich ge-  
wordenen Bestimmungen der Verträge von Brest-Litowsk  
und der Ergänzungsanträge tritt daher ein neuer Vertrag,  
der weder Sieger noch Besiegte kennt.

Das neue Abkommen hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung, vertreten durch Reichsminister  
Dr. Rathenau, und die russische föderative Sowjetrepublik,  
vertreten durch Volkskommissar Tschitscherin, sind über  
nachfolgende Bestimmungen übereingekommen:

Artikel 1: Die beiden Regierungen sind darüber einig,  
daß die Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Reich  
und der russischen Sowjetrepublik über Fragen aus der Zeit  
des Kriegszustands zwischen Deutschland und Rußland auf  
folgender Grundlage geregelt werden:

a) Die deutsche Regierung und die Sowjetrepublik ver-  
zichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, sowie  
auf den Ersatz der Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden,  
die ihnen und ihren Angehörigen im Kriegsgebiete durch  
militärische Maßnahmen einschließlich aller in Feindesland  
vorgenommenen Requisitionen entstanden sind; desgleichen  
verzichten beide Teile auf den Ersatz der zivilen Schäden,  
die den Angehörigen eines Teiles durch die sogenannten  
Kriegsausnahmegesetze oder durch Gewaltmaßnahmen staats-  
licher Organisation des anderen Teiles verursacht worden  
sind.

b) Die durch den Kriegszustand betroffenen russischen  
und privatrechtlichen Beziehungen einschließlich der Fragen  
der Behandlung der in die Gewalt des anderen Teiles ge-  
ratenen Handelsschiffe werden nach dem Grundsatz der  
Gegenseitigkeit geregelt werden.

c) Deutschland und Rußland verzichten gegenseitig auf  
Erstattung der beiderseitigen Aufwendungen für Kriegsge-  
fangene, ebenfalls verzichtet die deutsche Regierung auf  
die Erstattung der von ihr für die in Deutschland internierten  
Angehörigen der Roten Armee gemachten Aufwendungen,  
die Rußland ihrerseits auf die Erstattung des Erlöses aus den  
von Deutschland vorgenommenen Verkäufen des von seinen  
Internierten nach Deutschland gebrachten Heeresgutes.

Artikel 2: Deutschland verzichtet auf die Ansprüche, die  
sich aus der bisherigen Anwendung der Gesetze und Maß-  
nahmen der Sowjetregierung auf deutsche Reichsangehörige  
oder ihre Privatrechte, sowie auf die Rechte des Deutschen  
Reiches gegenüber Rußland sowie auf die von der Sowjet-  
republik oder ihren Organen gegen deutsche Angehörige oder  
ihre Privatrechte getroffenen Maßnahmen ergeben, voraus-  
gesetzt, daß die Regierung der Sowjetrepublik auch ähn-  
liche Ansprüche gegenüber dritten Staaten nicht befreitigt.

Artikel 3: Die diplomatischen und konsularischen Be-  
ziehungen des Deutschen Reichs und der Sowjetrepublik  
werden sogleich wieder aufgenommen. Die Zulassung der  
beiderseitigen Konsuln wird durch besonderes Abkommen ge-  
regelt werden.

Artikel 4: Die beiden Regierungen sind ferner auch dar-  
über einig, daß für die allgemeine Rechtsstellung der Ange-  
hörigen des einen Teiles, wie auch des anderen Teiles und  
für die allgemeine Regelung der beiderseitigen Handels- und  
Wirtschaftsbeziehungen der Grundsatz der Meistbegünstigung  
gelten soll. Der Grundsatz der Meistbegünstigung erstreckt  
sich nicht auf die Vorrechte und Erleichterungen, die die  
russische Sowjetrepublik einer anderen Sowjetrepublik oder  
einem solchen Staate gewährt, der früher Bestandteil des  
ehemaligen russischen Reiches war.

Artikel 5: Die beiden Regierungen werden den wirtschaft-



lichen Bedürfnissen der beiden Länder mit wohlwollendem Geiste wechselseitig entgegenkommen. Bei einer grundsätzlichen Regelung dieser Frage auf internationaler Grundlage werden sie vorher in einen Gedankenaustausch eintreten. Die deutsche Regierung erklärt sich bereit, die ihr neuerdings mitgeteilten, von Privatfirmen beabsichtigten Vereinbarungen nach Möglichkeit zu unterstützen und ihre Durchführung zu erleichtern.

Artikel 6: Die Artikel 1 bis 4 dieses Vertrages treten mit der Ratifikation, die übrigen Bestimmungen sofort in Kraft.

Ausgefertigt mit doppelter Unterschrift in Rapallo am 16. 4. 1922.  
Gez. Rathenau. Gez. Tschitscherin.

#### Aufregung in Genua. Aenderung der Tagesordnung.

Genua, 18. April. Die allgemeine Verwirrung, die zunächst nach dem Bekanntwerden des deutsch-russischen Vertrags herrschte, scheint sich klären zu wollen. Die Franzosen tun allerdings so, als müßten sie sofort abreisen, die italienische Abordnung widersteht sich aber entschieden jeder vorzeitigen Aufhebung der Konferenz. Auch Lloyd George mahnt, wie versichert wird, zu Vorsicht, da man wahrscheinlich von Rechtsstandpunkt aus eine unmittelbare Einigung mit Wohlstand der Deutschen nicht verbieten könne. Eine andere Frage sei, ob die Abmachungen nicht den Kriegsschadigungsforderungen widersprechen, oder die Interessen anderer Staaten berühren. Diese Fragen wurden heute einem Ausschuss von Rechtsachverständigen vorgelegt.

Vorerst hat die französische Abordnung durchgesetzt, daß die heutige Tagesordnung der Konferenz umgestoßen wurde, indem der französische Vorsitzende der Wirtschaftskommission, Unterstaatssekretär Colrat, die für heute anberaumte Sitzung der Kommission plötzlich ablegte. Es versammelten sich nur die Sachverständigen der Kommission und der Unter Ausschuss der Finanzkommission. Dagegen fand eine wichtige Beratung in der Villa Reggio statt, an der die Abordnungen der fünf großen Verbandsmächte und je ein Vertreter des „Kleinen Verbands“ teilnahmen.

#### Stimmen aus der Pariser Presse

Paris, 18. April. Fast die ganze Presse bringt scharfe und gereizte Artikel gegen Deutschland wegen des deutsch-russischen Vertrags und behauptet, daß der Vertrag den Grundgedanken von Vaulogne und Cannes widerspreche. „Echo de Paris“ sagt, Deutschland stehe nunmehr in seinem Widerstand gegen Frankreich nicht allein; andererseits könne Rußland in seinem Bestreben, die verlorenen Gebiete wieder zu gewinnen, auf den deutschen Beistand zählen. Die russisch-deutsche Vereinigung, die seit Anfang des vorigen Jahrhunderts bis etwa 1890 auf Westeuropa gelaftet habe, bilde sich wieder und bedrohe zunächst Polen, aber auch die kleinen Staaten, die aus Rußland und Oesterreich hervorgegangen sind. Hoffentlich werde es Barthou mit Polcarés Hilfe gelingen, die französische Sache trotzdem zum Sieg zu führen. Das „Journal“ meint, als Lloyd George vorschlug, die Männer von Berlin und Moskau als gleichberechtigt in Genua zuzulassen, habe er jedenfalls den Gedanken nicht gehabt, daß diese „neuen Elemente“ die Freiheit der Verhandlungen beeinträchtigen könnten.

#### Abrüstung

Genua, 18. April. Reuter erzählt, Lloyd George sei mit einem vollständig ausgearbeiteten Abrüstungsplan für Europa nach Genua gekommen, und zwar soll sich der Plan an das in Washington abgeschlossene Viermächteabkommen über den Stillen Ozean anschließen und eine Dauer von zehn Jahren haben.

Wie die „Chicago Tribune“ meldet, haben auch die Russen einen festen Abrüstungsplan aufgestellt; sie seien bereit, ihr Heer auf 500 000 Mann herabzusetzen, wenn auch die von Estland, Litauen, Polen, Rumänien und der Tschechoslowakei zusammen ebenfalls auf diese Zahl herabgesetzt werden.

## Neues vom Tage

#### Die Fremdenplage

Berlin, 18. April. In vergangener Nacht schossen zwei junge Burschen aus dem Hause Albrandstraße 47 einige Schüsse auf zwei vorübergehende türkische Herren ab und

## Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.

44. (Nachdruck verboten).

Dann wurde die große Neuigkeit auch gleich zu Schauwerkings hinübertelefoniert. Esie kam bald darauf selbst, um ihre Glückwünsche persönlich zu überbringen.

Nachdem sich der Jubel etwas gelegt hatte und man lebhaft dem von Louisens Gut stammenden Johannisbeerwein zugeprochen hatte, sagte Esie: „Und Du sollstest am Nachmittag zu Günter ins Büro kommen, er will die Sache heute zum Abschluß bringen!“

Wilma sagte hocherfreut zu, und Esie ging, nachdem sie noch den Tag der Verlobungsfeier, die bei Schauwerkings stattfinden sollte, festgesetzt hatten.

Nach Tisch machte sich Wilma dann fertig und trat an ihre Pult, um die Papiere herauszunehmen und in ein bereitgehaltenes Kuvert zu stecken.

Warum aber lagen die Aufzeichnungen nicht an ihrem Platz?

Und sie suchte und suchte, aber alles vergeblich; sie waren nicht da —

„Gott, mein Gott, die muß jemand genommen haben!“ jammerte Wilma.

„Aber wer?“ fragte Wilma, indem sie jedes Papierchen durch die Hände gleiten ließ und die ganze Schublade ausschüttelte. Aber alles umsonst, die wichtigen Papiere fanden sie nicht.

„Ich habe so meine Gedanken,“ sagte da Wilma orakelhaft.

„Fräulein Wilma, warum sprechen Sie es nicht aus,“ drängte Louise.

„Das kann doch nur die mit den Rabenaugen gewesen sein,“ erklärte die Befragte bestimmt.

Ralph, der telefonisch herangerufen wurde, stimmte Wilma bei. „Das kann sehr leicht sein. Sie war doch öfter allein hier, hüte Dich vor der Person, Liebbling. Sie ist zu noch schlimmerem fähig,“ er zog die Geliebte innig

wieten einen und verletzten den anderen schwer. Der Geübteste soll der Bruder des von einem Burschen aus Armenien in Charlottenburg ermordeten Talaat Pascha, der Verlechte dessen Freund sein. Beide wohnten in dem Hause, vor dem das Verbrechen verübt wurde. (Der Mörder Talaat Paschas ist bekanntlich seinerzeit von dem deutschen Gericht freigesprochen worden.)

#### Nordafrika in französischer Hand?

Paris, 18. April. Der Präsident der französischen Republik Millerand ist am Ostermontag in Oran (Algier) angekommen. In einer Rede sagte er, durch seine Reise nach Afrika habe er zum Ausdruck bringen wollen, daß von nun ab Nordafrika dem französischen Einfluß gesichert sei.

#### Französischer Aufmarsch

Mainz, 18. April. Auf den Hauptbahnen des besetzten Gebiets finden Beförderungen starker französischer Truppenabteilungen statt. Die 13. Division soll aus Nancy an den Rhein vorgeschoben werden. Die 2. Division der neuen französischen Heeresabteilung marschiert im Raum Köln-Großstein auf. Außer den beiden neuen Divisionen sind starke Fliegerabteilungen aus Frankreich herübergekommen. Die rasche Abbeförderung der 13. Division ins Ruhrgebiet ist die französische Rheinkolonne bei Koblenz und Mainz zusammengezogen worden.

#### Zur Schulfrage

Dem württ. Landtag liegt eine von den Vereinigten Ev. Verbänden des Landes eingeleitete Masseneingabe mit 585 000 Unterschriften (60 Proz. der politisch wahlberechtigten Evangelischen) vor, die sich gegen Verfüzung des Religionsunterrichts in der Volksschule wendet und sich für die konfessionelle Schule einsetzt. Den Anlaß dazu gaben die im letzten Jahr ergangenen Ministerialverfügungen über eine vorläufige Neuregelung des Religionsunterrichts sowie die Agitation des Württ. Lehrervereins für die Gemeinschaftsschule und eine Herabsetzung der Stundenzahl des Religionsunterrichts auf die Hälfte der bisherigen Zahl. Der Schulausschuss des Landtags hat sich jedoch mit dieser und einigen verwandten Eingaben sowie einer Eingabe des Württ. Lehrervereins befaßt. Die Forderung der letzteren, der Landtag solle die Regelung dieser Dinge ausschließlich der Verwaltung überlassen, wurde abgelehnt und ein den Hauptforderungen der Ev. Verbände im wesentlichen entsprechender Antrag angenommen.

## Württemberg

Stuttgart, 18. April. Wieder genesen. Der Minister des Innern Graf, der seit mehreren Monaten wegen schwerer Erkrankung an der Ausübung seines Berufes verhindert war, ist soweit hergestellt, daß er seinen Amtsgeschäften wieder nachgehen und am Mittwoch den Beratungen des Landtagsausschusses für innere Verwaltung beiwohnen wird, in denen die Stuttgarter Eingemeindungsfragen zur Behandlung stehen.

Stuttgart, 18. April. Das Finanzgericht. Mit dem 1. April hat das Finanzgericht beim Landesfinanzamt Stuttgart seine Tätigkeit aufgenommen. Als Steuergerichte sind die Finanzgerichte und der Reichsfinanzhof vorgesehen. Sie bilden den Oberbau des Rechtsmittelszugs, der für die Austragung von Streitigkeiten in Reichsbesitz- und Verkehrssteuerangelegenheiten ist. Das Finanzgericht entscheidet über die Berufung von Steuerfestsetzungen der Finanzämter und bildet zugleich in bestimmten Fällen die Beschwerdeinstanz. In die Zuständigkeit des Finanzgerichts fallen auf dem Gebiete der Reichssteuer die Besitz- und Verkehrssteuern, nicht dagegen Zölle und Verbrauchssteuern. Das Finanzgericht in Stuttgart ist für Württemberg und Hohenzollern zuständig. Es gliedert sich in vier Kammern, drei Besitzsteuer- und eine Verkehrssteuerkammer. Letztere umfaßt den gesamten Landesfinanzamtsbezirk. Von den drei Besitzsteuerrkammern umfaßt die erste den süßlichen Teil des Landes, die zweite den Mittelbezirk und die dritte den Nordbezirk. Das Gericht besteht aus dem Präsidenten und einer Reihe von beamteten Mitgliedern, außerdem 80 ehrenamtlichen Mitgliedern, von denen 38 vom württ. Landtag, 2 vom Hohenzollernschen Landesausschuss, je 11 von den Handelskammern und der Landwirtschafts-

kammer und 8 von den vier Handwerkskammern gewählt sind. 10 Mitglieder hat der württ. Landtag aus dem Stand der Arbeitnehmer berufen.

Stuttgart, 19. April. Vom Württ. Gemeindegeldtag. Wegen der Naturbeobachtungsleistungen der Gemeinden an die Pfarrstellen Schwaben zurzeit Verhandlungen zwischen dem Württ. Gemeindegeld und dem Ev. Konsistorium.

Beförderungen. Zu Oberlehrern in Gruppe IX der Beförderungs-Ordnung wurden 5 evangelische und 2 katholische Oberlehrer, zu solchen in Gruppe VIII 14 evangelische und 6 katholische Hauptlehrer befördert.

Stuttgart, 18. April. Lohnbewegung. Die Straßenbahner haben bei der Direktion neue Lohnhöherung angefordert. Das angerufene Schiedsgericht ist den Forderungen der Angestellten weit entgegengekommen und eine Versammlung der Straßenbahner hat den Schiedsspruch mit großer Mehrheit angenommen. Die Entscheidung der Direktion steht noch aus. Die Versammlung der Straßenbahner hat sich zugleich dafür ausgesprochen, daß am 1. Mai der gesamte Betrieb auf den Stuttgarter Straßenbahnen ruhen soll.

Zum Metallarbeiterstreik. Die Urabstimmung über die bei den Heidelberger Einigungsverhandlungen gemachten Vorschläge wird am Donnerstag, 20. April, vorgenommen.

Kundgebung. Die Kommunisten veranstalten am nächsten Donnerstag gemäß den Beschlüssen der Berliner Konferenz im ganzen Land Kundgebungen für den Achtstundentag, die proletarische Einheitsfront und für die russische Revolution.

Preissteigerung. Die Preise für Weißbrot und Fein Gebäck sind neuerdings wieder um 40 bis 50 Prozent erhöht worden. Markenweizen kostet 9 (bisher 6) M das Pfund, ein Paar Weizen 2 (1.40) M, eine Semmel 1 (0.70) Mark. Die Preise für das Markenbrot (3.25 M für das Pfund) und Markenmehl (4 M für das Pfund), die reichsgehehrt festgesetzt sind, bleiben unverändert.

Der Lehrplan für das 2. bis 4. Grundschuljahr ist von der Unterrichtsverwaltung (soweit er den Religionsunterricht betrifft, im Einvernehmen mit den drei Oberkirchenbehörden) fertiggestellt und wird den Schulen demnächst zugehen.

Weilberstadt, 18. April. Gewonnene Wette. Einige Landwirte wetteten mit einem Fabrikarbeiter einen Sack Weizen mit 2 Ztr., wenn er ihn vom Gasthaus zum „Köbler“ zum Bahnhof und wieder zurück ohne Unterbrechung trage. Der Arbeiter gewann die Wette und hatte damit einen Preis von 1600 Mark errungen.

Stuttgart, 15. April. Ertrunken. Am Karfreitag erlitt ein 18 Jahre alter Mechaniker von Oberürkheim beim Raufenfahren einen epileptischen Anfall. Der junge Mann stürzte ins Wasser und ertrank.

Mödingen, 18. April. Auswanderer. Gestern verließen die Familien Handt und Pfundt ihren Ort, um sich in Bremerhaven auf dem Dampfer „George Washington“ nach Amerika einzuschiffen. Bahnhof und Bahnsteig standen voll von Einwohnern, die zum Abschiednehmen gekommen waren. Nicht nur ihren Verwandten und Bekannten, sondern allen Armen, die ihnen nur irgendwie bekannt waren, und fast allen hiesigen Vereinen spendeten sie reichliche Wohltaten.

Murrhardt, 15. April. Erdbeben. Im benachbarten Wolfenbrunn hat sich ein ca. 1 1/2 Morgen großer Wald, auf der sich schlagbares Holz befindet, um 6—8 Meter gesenkt. Dem Besitzer des Waldes ist ein großer Schaden entstanden. Die Ursache der Senkung ist noch nicht genau festgestellt.

Schwab. Hall, 19. April. Bürgerheim. Der Gemeinderat beschloß die Errichtung eines Bürgerheims für 36 alleinstehende Leute, Kleinrentner, Arbeiter usw.

Ellwangen, 18. April. Reichsaufbauschule. Nach der „Südd. Ztg.“ ist über die fernere Verwendung der Kaserne der ehemaligen Unteroffiziersvorbildungsanstalt in Ellwangen nunmehr eine endgültige Entscheidung gefallen. Die Räumlichkeiten sollen für die baldige Aufnahme einer „Reichsaufbauschule“ bereitgestellt werden.

Neckingen, 19. April. Ertrunken. In Dettingen erlitt der 17jährige Sohn des Sattlermeisters Scheu, der mit Kameraden zum Wäldchen in den Wald gegangen war, beim Baden im Hirschbach einen Herzkrampf und ertrank.

Lübinaen, 18. April. Hochschulkurs für Frauen.

an sich, um sie seines Bestandes und seiner Teilnahme zu versichern.

„Es hat nicht jeder solchen gödnenen Charakter wie Du,“ setzte er noch hinzu.

„Ach, Ralph, nun bin ich wieder ganz arm,“ jammerte Wilma, „und ich hatte mich doch so sehr gefreut, Dir eine Mitgift zu bringen.“

„Laf gut sein, das ist Nebenache. Wenn ich Dich nur habe, mein Schatz,“ tröstete Ralph seine Braut innig und erklärte, die Sache sofort in die Hand nehmen zu wollen. Noch am selben Abend besprach er das Ereignis mit dem Bankier, der riet, einen tüchtigen Detektiv zu nehmen, worauf sich Ralph entschloß, selbst diese Rolle zu spielen. . . .

In den nächsten Tagen sah Wilma ihren Verlobten nur sehr wenig. Er war auf der Spur des Raubwildes, das er unter allen Umständen zur Strecke bringen wollte.

Eilly ahnte nicht, daß sie auf Schritt und Tritt verfolgt wurde. Ralph hatte die Fabrik seinem Disponenten übergeben und widmete sich die nächsten Tage nur seiner neuen Aufgabe.

Wilmas Gedanken waren viel bei dem Geliebten, sie bangte und zitterte, ihr Glück, das sie in eine Wolke von Seligkeit gehüllt hatte, wieder verlieren zu müssen. Mit angstvollem Herzen wartete sie immer auf Nachricht, das Telephon in der Ritterschloßstraße ging den ganzen Tag. Es half nichts, daß Ralph sie beruhigen wollte; sie hatte sich nun einmal in den Kopf gesetzt, nicht arm mit ihm in die Ehe gehen zu wollen, jowie er ihr auch zureden mochte. Es mochte das noch ein Rest ihrer Vorliebe für wolle Selbständigkeit sein, die sie sich absolut bewahren wollte.

Es war auch ganz außer sich und jammerte, daß Wilma diese abscheuliche Eilly bei ihr kennen gelernt hatte. Sie wollte ihr gleich das Haus verbieten, wo von Ralph aber dringend abriet, da sie ja sonst aufmerksam geworden wäre und Verdacht hätte schöpfen können.

Endlich konnte er seinem Lieb bessere Nachrichten geben. Wilma, die schon in der Nähe des Telephons saß, nahm schnell den Hörer ab.

Er teilte ihr mit, daß er am Abend leider nicht zu ihr kommen könne, da er eine wichtige Abhaltung in der Diebstahlsache habe. Wilma seufzte zwar, aber das Telephongespräch hatte sie doch getrübt und beruhigt. —

Ralph befand sich auf der Jagd, um der Geliebten das gestohlene Gut wiederzubringen. Er hatte in Erfahrung gebracht, daß Eilly an diesem Tage mit einem Kavaliere in einem kleinen Weinrestaurant speisen wollte, wo sie ein Separée belegt hatte. Das Neben-separée mietete er.

Er war zur rechten Zeit zur Stelle. Wer aber beschrieb sein Erstaunen, als er in dem Kavaliere Eillys den Grafen Dieter erkannte!

Ralph horchte im Interesse seiner guten Sache gespannt nach dem Nebenraum, um ja kein Wort von dem Gespräch zu verlieren, aber vorläufig schlugen nur die Geräusche des Tafelens und Gläserklirrens an sein Ohr. Dann und wann fiel ein Scherzwort.

Als der Ober gegangen war, wurde es ein wenig still nebenan, dann aber hörte Ralph das ihm nicht ganz unbekanntes Geräusch von Klaffen. Also so weit waren sie schon!

Dann aber schwoll ihm doch die Bornesader auf der Stirn, als ein paar höhnische molante Worte über sein Lieb fielen. Er wäre gern dazwischen gefahren und hätte dem edlen Paar am liebsten gleich die wohlverdiente Belohnung für solche Schlechtigkeit gegeben, aber er zwang sich zu eiserner Ruhe, um nicht alles zu verderben. Wütend ballte er die Faust. Das Gespräch der Beiden nebenan drehte sich dann wieder um glückliche Sachen und war von einer erschreckenden Geisteslosigkeit, so daß Ralph schon die Hoffnung aufgab, an diesem Abend etwas zu erreichen.

(Schluß folgt.)





Fürsorge. Heute wurde in der alten Aula der Sächsischen Hochschule für Jugendfürsorge eröffnet, den der Landesverband für Jugendfürsorge verbunden mit dem Archiv deutscher Berufsvereine veranstaltet hat. — Staatsrat Kauffmann und Professor Müller-Frankfurt a. M. als Vorsitzende der einladenden Verbände hielten Begrüßungsansprachen; ebenso begrüßten Oberregierungsrat Schmidt als Vertreter des Landesjugendamts, für das preussische Ministerium des Innern Regierungsrat Dr. Bäumer, für das württembergische Ministerium des Innern der Rektor der Universität Prof. Dr. Wahl und für die Stadtgen. Tübingen Oberbürgermeister Hauser. An die Eröffnungsfeier schloß sich die erste Kurvorlesung von Prof. Dr. Birk von der medizinischen Fakultät über bevölkerungspolitische Grundfragen an. Sonst sind noch die Professoren Gaupp, Hoffmann, Kretschmer, Reiff von der medizinischen Fakultät, Arthur Schmidt und Mezger von der juristischen Fakultät, Gros von der philosophischen Fakultät, Würster von der evangelischen und Schilling von der katholischen theologischen Fakultät mit Vorlesungen beteiligt. Der Kurs dauert acht Tage und findet noch eine kurze Fortsetzung auf dem Heuberg. Angemeldet haben sich rund 250 Teilnehmer, in der Hauptsache aus Württemberg, aber auch aus Preußen, Bayern, Sachsen, Baden, Hessen, Deutsch-Oesterreich, Böhmen und Währen, und aus der Schweiz haben sich Besucher eingefunden.

Tübingen, 18. April. Schweres Autounfall. Auf der Jettensburger Steige wollte an einer scharfen Biegung ein Auto zwei Radlern, die in rasendem Tempo die Steige herabkamen, ausweichen. Dabei überschlug sich das Auto an einem Pflasterstein. Die Schwester des Stadtschultheißen Gerstenmaier von Urach wurde schwer verletzt und starb einige Zeit später in der Chirurgischen Klinik. Auch ihr Bruder, der das Auto lenkte, mußte mit schweren Verletzungen in die Klinik überführt werden. Einige andere Personen kamen mit dem Schrecken davon.

Dürrenmühlacker, 16. April. Besuch des Staatspräsidenten. Der gestrigen Aufführung des „Fidelio“ im Ufflandbau hatte auch Staatspräsident Dr. v. Hieber wieder angewohnt. Er sprach von den Bestrebungen der Staatsregierung und des Kultministeriums für die Erhaltung und Weiterentwicklung des Landesbühnenwesens und beauftragte die Schwierigkeit der finanziellen Lage. Er wünschte, daß der Landtag einmal Gelegenheit hätte, den Ufflandbau zu sehen, was einem ein Zukunftsideal und einen Zukunftsgedanken vermittelte, eine Stätte, wo auf dem Lande eine Gemeinde einer weiten Umgebung die Meisterwerke der Kunst dem Volk vermitteln kann.

Heidenheim, 16. April. Der Milchpreis für 1 Liter wird vom Gemeinderat auf 5.40 M. erhöht (bisher 4 M.). Die Wohnsteuer wird ab 1. April auf 20 M. für männliche, auf 19 M. für weibliche Personen festgesetzt.

Nattheim, O. Heidenheim, 16. April. Walders. Die gutgestellte Gemeinde hat aus den Wäldungen im letzten Winter über 1 Million Mark eingenommen.

Ulm, 18. April. Grundsteinlegung. Unter Beteiligung der katholischen Gemeinde, der evangelischen Kirchenvereine, der Gemeinde- und Staatsbehörden fand gestern nachmittag durch Oberkirchenrat Magg die Grundsteinlegung der Elisabethkirche für die West-Stadtgemeinde statt. Die Bau Summe ist erst zur Hälfte aufgebracht.

Buchau, 19. April. Kriegerdenkmal. Für den Bau eines Kriegerdenkmals bewilligte der Gemeinderat 20 000 Mark. Der Fürst von Thurn und Taxis hat sich zur unentgeltlichen Ueberlassung des Platzes vor dem Schloß bereit erklärt.

Ravensburg, 16. April. Reiche Beute. Der 72 Jahre alte in Wengen geborene und dort wohnhafte ledige Zimmermann Paul Frenkel erbrach ein im Wohnzimmer des Gärtners Karl Kunkel stehende Kommode und entnahm die Barsumme von 125 050 M. in Papier Scheinen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu der Gefängnisstrafe von 1 Jahr abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Friedrichshafen, 19. April. Das Großdeutsche Haus. Mit dem Verkauf des durch den Grafen Zeppelin bekannt gemordeten „Großdeutschen Hauses“, in dem zurzeit städtische Ämter untergebracht sind, beschäftigte sich der hiesige Gemeinderat. Es sollen mit einem Deutsch-Schweizer Verhandlungen wegen des Verkaufs des Gebäudes gepflogen werden, doch soll der Kaufpreis nicht unter 4 Millionen betragen.

Vom Bodensee, 17. April. Wer hat den Schaden? Ein württembergischer Fischereibesitzer hatte Forellen nach Zürich geschickt. Wegen Ausfuhrverbots wurden die Forellen vom Zollamt Gottmadingen angehalten und wegen der Verderblichkeit verkauft, das Pfund zu 50 M. Nun ist aber das Fischausfuhrverbot seit 1. April aufgehoben. Durch den Verkauf hat der Fischer einen Schaden von 18 000 M., für den er die Zollbehörde verantwortlich macht.

Ein Konferenz der Bodenseedampfschiffahrtsverwaltungen, die in letzter Woche in Innsbruck stattfand, beriet u. a. über die Festsetzung der Fahrgebühren für das Personal.

## W i e r l e i

Das 40jährige Militärjubiläum feierte General Ludendorff am 15. April in München.

Neue Marken für Oberschlesien. Die Verbandskommission für Oberschlesien hat 60-Pfennigmarken mit olivgrüner Grundfarbe und mit dem schwarzen Aufdruck „4 Mark“, ferner 75-Pfennigmarken mit roter Grundfarbe und mit dem schwarzen Aufdruck „10 Mark“ und 80-Pfennigmarken mit gelber Grundfarbe und mit dem schwarzen Aufdruck „20 Mark“ ausgegeben.

Deutsche Ein- und Auswanderung in Amerika. Der letzte Jahresbericht des Generalkommissars für Einwanderung in den Vereinigten Staaten bringt eine genaue Uebersicht über die Zuwanderung und Abwanderung der Deutschen in den Vereinigten Staaten für die Zeit vom 1. Juli 1920 bis 30. Juni 1921. In dieser Zeit kamen 7321 Einwanderer und Besucher aus Deutschland in den Vereinigten Staaten an, und 6014 verließen das Land, so daß nur 1307 mehr Deutsche aus Deutschland nach Amerika kamen, als von dort auswanderten. Für Oesterreich und Schweizer kamen 7631 an und 1518 gingen aus Amerika weg. Die meisten der zugewanderten Einwanderer begaben sich nach den Staaten New York, Illinois und Ohio. Dem Beruf nach waren die meisten Arbeiter und Farmer. Unter den an-

deren Berufen befanden sich 61 Lehrer, 49 Künstler, 19 Geistliche, 17 Schauspieler, 13 Ärzte und 9 Künstler.

Mit 90 000 M. geküßelt. Der Geschäftsbote einer Firma in Glauchau (Sa.) küßelte nach Unterschlagung von 90 000 Mark, um sich vergnügliche Osterfeiertage zu machen. Die geschädigten Geschäftsinhaber vermuteten, daß der Betrüger sich nach Leipzig gewandt hat. Sie begaben sich dorthin und trafen richtig den ungetreuen Angestellten dort in einem bekannten Vergnügungslot. Sie veranlaßten seine Festnahme, es wurden aber nur noch 80 000 M. bei ihm vorgefunden. Den Rest hatte der leichtsinnige Mensch bereits durchgebracht.

Der Wisent ausgerottet. Auf eine Anfrage hat das staatliche Naturwissenschaftliche Museum in Warschau mitgeteilt, daß von der Wisentherde im Wald von Bialowiz, die im Jahr 1912 noch auf 600 Tiere geschätzt wurde, trotz eifriger Nachforschung kein Stück mehr aufzufinden sei. Auch die etwa 20 Stück betragende Herde in den Forsten des Fürsten Pleß in Oberschlesien ist von Wilderern abgeschossen worden.

Feuersbrunst. Der Gasthof „Imperial“ in Tokio, in dem sich ein Teil des Gefolges des englischen Thronfolgers befindet, der gegenwärtig einen Besuch am japanischen Hof abstattet, ist durch eine Feuersbrunst vernichtet worden. Zwei Personen, darunter ein ehemaliger griechischer Konsul, sind verbrannt.

Die deutsche Schule. Mein Junge, der Sextaner, sieht neben mir an Tische und lernt Naturgeschichte. Er muß nicht bloß lernen, daß der Orang-Utan seine Heimat auf Borneo hat und der Gorilla am Senegal, sondern auch daß der sogenannte Nagot oder türkische Affe noch immer „in einer Herde von einigen zwanzig Stück“ am Felsen von Gibraltar zu finden ist. Ich frage meinen Jungen, ob er denn auch wisse, wo die Wolgadeutschen wohnen und die Siebenbürger Sachsen. Er blinzelt mich verständnislos an. Das hatten sie in der Schule nicht. Dinge, die sie nicht „hätten“, braucht er nicht zu wissen. Also: Wo zwanzig Affen hertreten, das lernen unsere Kinder. Wo aber Millionen deutscher Brüder unter fremder Herrschaft schmachten, bleibt ihnen ein ängstlich gehütetes Geheimnis. Es wäre viel gewonnen, wenn die Kenntnis des Gesamtdeutschtums in unserem Volk wenigstens angehäuft so verbreitet wäre, wie die Kenntnis von den erotischen Affen. H. B.

Die Weinernte 1921 wird amtlich insgesamt auf 1 754 916 Hektoliter geschätzt, gegen 2 440 148 Hektoliter im Vorjahr. Der Weibwein überwiegt weitaus. Preußen und Bayern waren wiederum die Haupterzeugungsgebiete für den deutschen Weinbau mit 1 615 bzw. 1 914 Hektar; dann folgt Hessen mit 13 850, Baden mit 13 243, Württemberg mit 10 814 Hektar. Der durchschnittliche Preis für den Hektoliter Weibwein ist von 990 (1920) auf 1 450,40 Mark, bei Rotwein von 802,60 auf 977,30 Mark und bei gemischtem Wein von 893,90 auf 1 017,20 Mark gestiegen.

Kampf gegen die Getreideumlage. Der engere Vorstand des Reichs-Landbunds hat in seiner jüngsten Sitzung in Berlin beschlossen, seine Mitglieder aufzufordern, sie sollten sich jeder Mitwirkung, auch bereits bei den Vorarbeiten, für eine irgendwie gestaltete Umlage an landwirtschaftlichen Erzeugnissen enthalten. Die Durchführung eines Umlageverfahrens werde gegen den Willen der organisierten Landwirtschaft unmöglich sein. Die Deckung des Brotgetreidebedarfs sei unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen nur durch den freien Markt möglich.

Versicherungspflicht der in der Landwirtschaft der Eltern beschäftigten Kinder.

L. C. Zu dieser Frage schreibt „Der land- und forstwirtschaftliche Arbeiter“ u. a.: Gemäß einem Ausschreiben des Reichsarbeitsministeriums müssen folgende 3 Voraussetzungen vorliegen, um die Versicherungspflicht zu begründen:

1. das beschäftigte Kind muß in der Lage sein, sich durch Verwertung seiner Arbeitskraft seinen Unterhalt selbst zu verschaffen,
2. ihm muß eine Vergütung gewährt werden, die nach Lage der Umstände als Gegenleistung anzusehen ist, sich also wohl im Rahmen der Tarifsätze wird halten müssen und
3. es muß auf Grund der wirtschaftlichen Beziehungen an die Anweisungen der Eltern gebunden sein.

Ein Kind, das z. B. nur ein Taschengeld erhält, würde nicht als versicherungspflichtig anzusehen sein, ebensowenig aber ein älterer Sohn, der zwar eine angemessene Vergütung erhält, aber nicht an die Anweisungen gebunden ist, sondern selbständig Anordnungen treffen kann.

Der Reichsverband hat sich mit dem allgemeinen Verband deutscher Landkrankenassen in Verbindung gesetzt und diesen gebeten, bei den ihm angeschlossenen Landkrankenassen darauf hinzuwirken, die im Betrieb der Eltern tätigen Kinder nicht unnötigerweise in die Zwangsversicherung einzubeziehen, wobei betont wurde, daß eine freiwillige Versicherung durchaus erwünscht erscheint. Die zwangsweise Versicherung ist nur geeignet, die Beziehungen der Hauskinder zu ihrer Familie und zum Betrieb zu lockern. Der allgemeine Verband deutscher Landkrankenassen hat sich in seiner Antwort zu der Auffassung des Reichsverbands bekannt, hat aber betont, daß die Rechtsprechung des Reichsversicherungsamts im Lauf der Zeit die ethischen Gründe gegenüber den wirtschaftlichen hat zurücktreten lassen und daß es die Versicherungspflicht erwachsenen Söhne in der Landwirtschaft im allgemeinen bezieht, wenn diese ihre Arbeitskraft, durch deren anderweitige Verwendung sie sich ihren Lebensunterhalt sonst verschaffen könnten, für einen Arbeitsposten zur Verfügung stellen, den die Eltern sonst anderweit belegen müßten.

Eine Entlohnung der Kinder für im landw. Betriebe der Eltern geleistete Dienste ist auch bei uns in Süddeutschland anzutreffen. Trotz der hohen Versicherungsbeiträge sind die Betriebsinhaber immer noch im Vorteil, da die Löhne an die Kinder, sowie die Versicherungsbeiträge von dem steuerbaren Einkommen als Betriebsausgabe in Abzug gebracht werden dürfen.

Stuttgart, 17. April. Großeinkaufsverein der Kolonialwarenhändler Württembergs. Im Kuriaal in Cannstatt fand eine Tagung des Vereins statt. Nach dem Geschäftsbericht für 1921 beträgt die Mitgliederzahl 584, der Geschäftsgewinn 147 600 Mark. Die Verammlung erhöhte das Eintrittsgeld von 250 auf 500 Mark. Gegen die willkürlichen Durchsuchungen von Lebensmittelgeschäften durch die Landespolizei, um Handhaben für Anzeigen wegen Preistreiberei und Wucher zu gewinnen, wurde Verwahrung eingelegt und verlangt, daß vor Erhebung einer Anklage die Preisprüfungsstellen gutachtlich gehört werden.

Heilbronn, 17. April. Käsefälscher. Wegen Verfolgung von 100 Zentnern Käse und Butter von Heilbronn nach Frankfurt a. M. wurden zwei Händler aus Frankfurt vom hiesigen Wuchergericht zu je 7 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Einige Schlepper erhielten Geldstrafen von 200 bis 1000 Mark.

## Aus der Heimat.

Wildbad, den 19. April 1922.

Brandfall. Auf unaufgeklärte Weise brach gestern Vormittag in der Schreinerei des Hermann Brachhold ein Brand aus. Derselbe wurde durch einen Nachbarn bemerkt als das Feuer schon in einem vorgerückten Stadium war und in Anbetracht der trockenen Holzvorstände rasch um sich griff. Nur dem tatkraftigen Eingreifen der mit Minimor-Apparaten herbeigeeilten Nachbarn ist es zu verdanken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und der Brand restlos mit Minimor gelöscht wurde. Da durch die allzugroße Hitze die Flaschen in denen Lacke und Möbelpolitur aufbewahrt waren, aufsprangen, wäre hier mit Wasser ohne großen Wasserschaden nicht viel ausgerichtet worden. Herr Feuerwehrkommandant Koch, welcher mit einigen Arbeitern rasch auf der Brandstelle erschien und die Leitung der Löscharbeit übernahm, ferner Herr Lipp, welcher die Apparate währenddem Brande nachfüllte, gebührt Dank für ihre Hilfe. Da nun dieses schon der zweite Fall in einer ganz kurzen Zeit ist, daß die Minimor-Apparate in Verwendung kamen ohne daß die Feuerwehr einschreiten mußte, so wäre es zu wünschen, wenn die Apparate mehr Anlang finden würden. Gerade in Hotel, Pensionen und Villen sind solche von unbedingter Notwendigkeit. Zu begrüßen ist es, daß die in Bildung begriffene Bedierlinie sich mit Minimor-Apparaten ausrüstet, denn Wasserschaden ist manchmal größer als wie der Feuerschaden selbst. Wie uns bekannt, werden die Füllungen von der Minimor-Gesellschaft kostenlos geliefert, die Apparate jährlich einer Prüfung unterzogen. Der Schaden des Herrn Brachhold beläuft sich ungefähr auf 40 000 bis 50 000 M. und ist es noch ein Glück, daß der Brand nur mit Minimor gelöscht wurde, zumal der Geschädigte seine Versicherung nicht den Verhältnissen der Zeit entsprechend anpaßte. In Verwendung waren ca. 16 Apparate, welche während dem Brand noch einmal nachgefüllt wurden.

Volkstrauertag. Die Vorbereitungen für den ersten allgemeinen Volkstrauertag sowie die Frage der Fahrpreismäßigung für Angehörige von Gefallenen beim Besuch von Kriegergräbern sind Gegenstand der Beratungen des Bundestags des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge, die am 29. und 30. ds. Mts. in Leipzig stattfinden.

Die Reisbrotmarken sind durch Befreiung der Reichsgetreidestelle mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden. Die noch im Besitz der Versorgungsberechtigten befindlichen Marken können bei Bäckern und Mehlhändlern gegen Brot oder Mehl ausgetauscht werden. Bekannte Geschäfte haben die eingenommenen Marken bis spätestens 24. April an die üblichen Stellen abzuliefern.

## Märkte

Vom Eiermarkt. Trotz größerer Zufuhren zogen die Preise, wohl infolge des Osterbedarfes, in letzter Woche weiter an. Nach den Feiertagen dürfte jedoch mit einem Umschwung zu rechnen sein. Es notierten im Oropferkehr je 1000 Stück in Mark: Berliner Markt 4000—4200 M., Sächsischer Markt 3900—4100 M., Dübener Markt 3750—3900 M., Schlesiener Markt 3800—3900 M., Sächsischer Markt 3700—3800 M., Westdeutscher 4300—4500 M.

Herrenberger Schweinemarkt vom 17. April. Zufuhr 50 Stück Milchschweine und 20 Stück Käuferschweine, Milchschweine kosteten 2100—2800 M., Käuferschweine 3000—4400 M. je das Paar. Verkauf flau.

Salinger Schweinemarkt, 16. April. Zufuhr wurden 212 Stück Milchschweine. Der Handel ging flau. Ein kleiner Rest blieb unverkauft. Die Preise gingen zurück. Der Preis für das Stück betrug 600—1350 M.

## Letzte Nachrichten.

### Zwei Morde in Gletow.

Gletow, 18. April. Am ersten Osterfeiertag wurde der Schlosser Browieß aus der Lindenstraße von einem französischen Soldaten ohne Grund beschossen. Drei Augen verwundeten ihn derart schwer, daß er in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Im Gästehaus Friedrichshöhe wurde der Arbeiter Bollnig von einem französischen Soldaten erschossen. Nach der Tat entfloß der Soldat in der Richtung Morgenrot.

### Die französische Kritik.

Berlin, 18. April. Das Geschrei über den deutsch-französischen Vertrag ist natürlich in Paris besonders groß und Vorwürfe schlimmster Art häufen sich. Man behauptet, der Vertrag verleihe die Abmachungen von Cannes, wo vereinbart worden sei, Rußland müsse die Vorkriegsschulden anerkennen. Dazu ist zu bemerken, daß die deutsche Regierung in dem Vertrag auf die Rückerstattung dieser Schulden zwar verzichtet, daß das aber keine Verletzung ihrer Anerkennung bedeutet. Ebenso haltlos sind die Anschuldigungen, die man aus dem Versailler Vertrag folgert. „Trotzdem der Vertrag ganz unabhängig von der Genuefer Konferenz abgeschlossen wurde, bewegt er sich doch auf der Linie, auf der die Konferenz ihre Ziele zu erreichen vorgibt, und da Sonderbesprechungen in der gleichen Richtung zwischen der Entente und Rußland tagelang vorher stattgefunden haben, kann man auch nicht von einer Sonderaktion der Deutschen sprechen.“

### Der englische Einbruch.

Paris, 18. April. Dem Havasbüro wird aus Genua gemeldet, in englischen Kreisen habe die Nachricht von dem Abschluß des deutsch-französischen Vertrages offenbar mehr als wie eine Verblüffung gewirkt. Lloyd Georges Kabinettschef, Sir Edward Craig, der gestern Abend zu englischen Journalisten über das deutsch-französische Abkommen sprach, soll das Wort Inoyalität ausgesprochen haben.

### Mordat von Armeniern

Berlin, 18. April. Die in der Ufflandstraße getöteten Herren sind der türkische Staatsangehörige Djemal Azmy Bey, früher Generalgouverneur von Trapezunt, und Baha Eddin Chofir, leitendes Mitglied des türkischen Fortschrittsverbands. Die Mörder sind drei Armenier im Alter von 25 bis 30 Jahren.

### Wetter-Bericht

Der Luftwetter an der Welschmündung beherrscht die Wetterlage. Am Donnerstag und Freitag ist zwar gelegentlich aufhellendes, aber noch vorwiegend nebelhaftes Wetter zu erwarten.



# Staatliches Bad Wildbad.

Auf Grund der Nr. 85 a des Sporttarifs zu dem Allg. Sportgesetz vom 16. August 1911 Regbl. S. 403  
23. Juli 1921 Regbl. S. 363  
wird mit Genehmigung des Finanzministeriums für die Kurzeit vom 1. Mai bis 30. September 1922 die nachstehende

## Benützungsgebühren- (Kurtax-) Ordnung

Wildbad, den 28. März 1922.

Badverwaltung.

### Kurtaxordnung.

#### § 1 Kurtaxpflicht.

Jeder über 2 Nächte hier weilende Fremde ist verpflichtet, für die Dauer seines Aufenthalts vom ersten Tag an Kurtaxe zu bezahlen.

#### § 2 Befreiung von der Kurtaxpflicht.

Befreit sind, vorbehaltlich der Erhebung von Eintrittsgeldern für besondere Veranstaltungen und Einrichtungen:

1. Kinder unter 10 Jahren;
2. Fremde, die nachweislich bei hier dauernd wohnenden verwandten Familien als Hausbesuch unentgeltlich Aufnahme finden;
3. Personen, denen Freibad bewilligt ist;
4. Auf Antrag kann Ärzten, deren Frauen und Kindern, soweit letztere wirtschaftlich vollkommen von ihnen abhängig sind, den Kandidaten der Medizin (im klinischen Semester) und Medizinalpraktikanten, sowie Schriftleitern vom Badkommissar Befreiung von der Kurtaxe bewilligt werden;
5. Durchreisende, welche in Wildbad nur 2 mal übernachten.

#### § 3 Kurtaxarten.

Die vollgiltige (weiße) Kurtaxarte berechtigt zum Besuch und zur Benützung aller zur Annehmlichkeit und Unterhaltung der Kurgäste geschaffenen Einrichtungen und regelmäßigen Veranstaltungen, vorbehaltlich der Erhebung von Eintrittsgeldern für besondere Veranstaltungen und Einrichtungen.

Die kleine (rote) Kurtaxarte berechtigt zum Besuch und zur Benützung dieser Einrichtungen und Veranstaltungen mit Ausnahme der Abendveranstaltungen im Kurhaus und der Les- und Gesellschaftsräume im König-Karlsbad.

Die Berechnung der Kurtaxe erfolgt nach drei Abstufungen nach der durch die Badverwaltung und Stadtgemeinde vorgenommenen Einteilung der wohnunggebenden Betriebe.

Badarten werden nur an solche Gäste verabsolgt, welche ihrer Kurtaxpflicht genügt haben.

Auf die Verabsolgtung von kleinen (roten) Kurtaxarten haben die Gäste der Hotels ersten Ranges und der ihnen gleichstellenden Pensionen und Villen, sowie Nichtreichsdeutsche keinen Anspruch.

Die Kurtaxarten werden auf Namen ausgestellt und sind unübertragbar. Für abhanden gekommene Karten stellt die Badkasse gegen eine angemessene Gebühr neue Karten aus.

#### § 4 Höhe der Kurtaxe.

Die Kurtaxe beträgt für jede Person:

	für die Inhaber von	
	vollgiltigen:	kleinen:
a) für eine 10 Tageskarte (10 Uebernachtungen)		
	in Gruppe I	90 Mark
	" " II	55 Mark
	" " III	30 "
b) für Monatskarten (30 Uebernachtungen)		
	in Gruppe I	250 Mark
	" " II	150 Mark
	" " III	80 "

Dienstboten zahlen die halbe Tage der Gruppe III.

Erstreckt sich der Aufenthalt eines Gastes einschließlich des Tags der Ankunft und Abreise auf weniger als 6 Tage, so kann die Badverwaltung auf Antrag ihm die 10 Tagestaxe auf die Hälfte ermäßigen. Im übrigen werden Rückvergütungen nicht gewährt.

Nach der Bezahlung der ersten 10 Tageskarte kann durch Aufzahlung des Unterschieds zwischen dieser und der Monatskarte das Recht zum 30tägigen Aufenthalt erworben werden, nach der zweiten 10 Tageszahlung ist dies ausgeschlossen.

Bei einem Aufenthalt von über 30 Tagen oder bei Wiederholung der Kur finden vorstehende Sätze wiederholt Anwendung. Nach Bezahlung von 2 Monatskarten kann der Aufenthalt ohne weitere Nachzahlung bis zum Schluß der Kurzeit ausgedehnt werden.

Gäste, welche ihre Wohnung wechseln und in einen Betrieb höherer Gruppe verziehen, haben, wenn sie bereits im Besitz einer Kurtaxarte sind und diese noch nicht zur Hälfte abgelaufen ist, den Unterschied zwischen den beiden Gruppen auf die ganze Gültigkeitsdauer ihrer laufenden Karte nachzuzahlen.

Wünscht der Inhaber einer kleinen Kurtaxarte diese gegen eine vollgiltige Karte umzutauschen, so kann dies durch Nachzahlung des Unterschieds zwischen dieser und der von ihm bezahlten kleinen Kurtaxarte jederzeit erfolgen.

#### § 5 Erhebung und Kontrolle der Kurtaxe.

1. Die Kurtaxe ist von dem Gast spätestens am 3. Tage nach seiner Ankunft an die Badkasse zu entrichten. Dieselbe Frist gilt für Zahlung der Kurtaxe bei Verlängerung des Aufenthalts nach Ablauf der Gültigkeitsdauer einer bereits gelösten Kurtaxarte.
2. Als An- und Abmeldungen dienen die polizeilich vorgeschriebenen An- und Abmeldungen.
3. Der Wohnungsgeber hat für die richtige Bezahlung der Kurtaxe durch seine Kurgäste zu sorgen und sich vor deren Abreise von der ordnungsmäßigen Entrichtung der Kurtaxe zu überzeugen.

Ver säumnisse in dieser Richtung wie auch in der vorgeschriebenen Meldepflicht ziehen außer den zulässigen Polizeistrafen die Verjagung der Kurtaxarten für die weiteren Kurgäste des Wohnungsgebers nach sich.

#### § 6 Vorzeigen der Kurtaxarten.

Die Kurtaxarten müssen beim Besuch der Konzerte des Kurhauses und der Lesehalle, sowie beim Besuchen von Badarten vorgezeigt werden.

## Dankagung.

Allen, die mir anlässlich des in meinem Anwesen ausgebrochenen Brandes, ihre tatkräftige Hilfe erwiesen haben, möchte ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Hermann Brachhold.

Wildbad.

## Hausverkauf.

Herr Albert Hauber, Privatier hier verkauft am Samstag den 22. ds. Mts., vorm. 11 Uhr auf dem Grundbuchamt unter Leitung des Bezirksnotar Brehm meistbietend

Gebäude No. 7 a 2 ar 97qm Wohnhaus an der Enzthalstraße mit Parzelle No. 1050/3 1 ar 50 qm Garten,

die Pension Belvedere.

Kaufliebhaber sind freundlichst eingeladen. Ein weiterer Auffreich findet voraussichtlich nicht statt.

Weltbekannt

sind

## Salamander = Stiefel!

Gute Paßform!

Hohe Eleganz!



Unübertroffen

in Güte!

Alleinverkaufsstelle für Wildbad:

Hermann Luz, Wildbad.

Inseriert im „Tagblatt“!



Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh 1/8 Uhr rücken sämtliche Züge zur

## Schul-Übung

aus. Zugleich werden die Uniform-Stücke an die Neu-Eintretenden abgegeben.

Das Commando.

## Ia. Fahrrad-Bereifungen

sowie prima Gummibereifungen für Kinderwagen

ferner: sämtliche Reparaturen und Ersatz-Teile

für Fahrräder und Nähmaschinen

Ia. Oele offen und in Flaschen

liefert zum billigsten Tagespreis Karl Tubach jr., Enzthalstraße

RBN Phil. Bosch Nachf.  
Wildbad,  
Kauptstraße Telefon 32

Große Auswahl in Manufakturwaren Aussteuerartikeln

Damen-Wäsche  
Herrn-Wäsche  
Trikotagen  
Kragen Cravatten

Reelle Bedienung!  
Billigste Preise!

## Ev. Kirchenchor.

Morgen Donnerstag  
abend 8 Uhr

## Singstunde

für Damen und Herren.  
Pünktliches Erscheinen  
dringend erwünscht.

## Mandolinen-Club Wildbad.

Heute abend 8 Uhr  
im Lokal z. „Ratskeller“

## Mitglieder- Versammlung.

Der Vorstand.

## + Frauen

Radikale Hilfe finden Sie durch mein Mittel ohne Schaden für Ihren Körper, auch in den schwierigsten Fällen. Schmerzstillendes Mittel wird mitgesandt. Ohne Berufsförderung. Bitte angeben seit wann Sie leiden. — Diskreter Versand. Keine Phantasiereise.  
Frau Maack, Krankenbehandl.  
Hamburg 36, Ausgabe 593.

## Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

## Männerriege

Der Turnwart.

Für zwei Lehrer und eine Lehrerin, stille, ruhige Leute, suchen wir 3 Einzelzimmer zu angemessenen Preisen und erbitten schriftl. Angebote.  
Reformschule Wildbad.

Feinste hohentloher

## Molkereibutter -

in 9 Pfund-Paketen

versendet an Private in tägl. frischer Ware zum jeweiligen Tagespreis.

Karl Wurster, Lauffen a. N.

## FELLE

von Kanin, Feldhasen, Rehe, Geiße, Fuchs, Marder sowie alle anderen Felle kauft zu den höchsten Preisen an.

E. Maischhofer, Pforzheim

Moderne Tierausstopperei :: Lindenstr. 52 :: Tel. 1501